

Zionismus wankt & die Rolle arabischer Diktaturen: Der verschwiegene Kontext

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Dimitri Lascaris (DL): Hallo, hier ist Dimitri Lascaris aus Montreal für Reason2Resist am 25. Juli 2025. Wir freuen uns sehr, heute wieder Vijay Prashad bei uns zu haben. Vijay ist Historiker und Journalist. Er ist Geschäftsführer des Tricontinental: Institute for Social Research. Außerdem ist er Chefkorrespondent für Globetrotter und Chefredakteur von LeftWord Books. Er ist Autor von über 40 Büchern, darunter *The Darker Nations: A People's History of the Third World [Die dunkleren Nationen: Eine Volksgeschichte der Dritten Welt]*, *The Poor Nations: A Possible History of the Global South [Die armen Nationen: Eine mögliche Geschichte des globalen Südens]* und *The Fragility of U.S. Power [Die Fragilität der Macht der USA]*, geschrieben zusammen mit Noam Chomsky. Vielen Dank, dass Sie heute bei uns sind, Vijay.

Vijay Prashad (VP): Hallo, es ist mir wie immer ein Vergnügen.

DL: Ich möchte so viel mit Ihnen besprechen, Vijay. Jedes Mal, wenn ich mit Ihnen rede, lerne ich so viel. Angesichts der katastrophalen Ereignisse in Westasien möchte ich unser Gespräch heute darauf konzentrieren. Gestern, während Israel sein tägliches Massaker an Palästinensern fortsetzte, verkündete der französische Präsident Emmanuel Macron mit großem Tamtam, dass Frankreich den Staat Palästina anerkennen werde. Sie haben sich zu dieser Ankündigung sehr deutlich geäußert. Können Sie uns Ihre Meinung zu dieser vermeintlich historischen Entscheidung des französischen Präsidenten mitteilen?

VP: Der Grund, warum mich diese Ankündigung gestört hat, ist, dass sie im Grunde genommen die Position der UNO widerspiegelt. Die UNO hat den Staat Palästina anerkannt. Drei Viertel der UN-Mitgliedstaaten haben den Staat Palästina anerkannt. Nur der alte Westen hält sich noch zurück – die Vereinigten Staaten, die meisten westlichen europäischen Länder

und so weiter. Nur weil ein westeuropäisches Land nun beschlossen hat, den Staat Palästina anzuerkennen, sollte man ihm nicht so viel Lob zollen. Es ist, als hätte Ursula von der Leyen endlich gesagt, dass das, was in Palästina geschieht, schrecklich ist. Nach so vielen Jahren des Völkermords dort machen sie diese zaghafte Schritte. Werden sie zur gleichen Zeit Israel weiterhin mit Waffen unterstützen? Werden sie Israel weiterhin mit Logistik und so weiter unterstützen?

Warum sagen sie nicht einfach, dass sie die Beziehungen zu Israel abbrechen? Das wäre wenigstens etwas. Dann würde ich Macron sagen: „Sie sind nicht mehr ein Knabenkönig – jetzt sind Sie ein Mann geworden.“ Oder so etwas in der Art. Ich bin mir nicht sicher, was ich sagen würde, aber ich würde es auf jeden Fall begrüßen, wenn er zumindest androhen würde, die Beziehungen zu Israel abzubrechen – so etwas wie: „Wenn ihr jetzt keine Lebensmittel nach Gaza lasst, geht der Botschafter nach Hause.“ Seine Aussage ist wie gesagt völlig ungenügend – etwa so, als würde man sagen, Schwerkraft existiert.

DL: Vergleichen wir das mit der Reaktion des Globalen Südens auf diesen Völkermord. Am 15. und 16. Juli versammelten sich Vertreter von etwa 30 Nationen in Kolumbien, um koordinierte Maßnahmen zu diskutieren, um den Völkermord zu stoppen und Israel zur Rechenschaft zu ziehen. Sie nannten ihre Initiative The Hague Group. Die meisten, aber nicht alle Mitglieder dieser Gruppe kommen aus dem Globalen Süden. Und dann, am Ende eines zweitägigen Gipfels am 16. Juli, haben meines Wissens 12 der teilnehmenden Nationen der The Hague Group eine Erklärung unterzeichnet, in der sie sich zu verschiedenen Maßnahmen gegen Israel verpflichten, darunter ein Waffenembargo. Alle Unterzeichner dieser Erklärung kamen aus der nicht-westlichen Welt. Kein einziges europäisches oder nordamerikanisches Land hat die Erklärung unterzeichnet. Es gibt keine Anzeichen dafür, dass eines von ihnen dies tun wird. Eines der Länder, das die Erklärung nicht unterzeichnet hat, aber an dem Gipfel teilgenommen hat, war überraschenderweise die Volksrepublik China. Und China ist laut kürzlich von Al Jazeera veröffentlichten Daten nach wie vor einer der größten Handelspartner Israels. Es ist der drittgrößte Abnehmer israelischer Exporte und mit Abstand der größte Importeur von Waren nach Israel. Nun, natürlich würde ich als Erster sagen, dass die westlichen Regierungen in erster Linie für diesen Völkermord verantwortlich sind, weil sie Israel bewaffnen und Israel in internationalen Institutionen schützen. Aber ich bin verwirrt über die Haltung der chinesischen Regierung. Meiner Meinung nach wäre dies eine außergewöhnliche Gelegenheit für China, sich nicht nur als wirtschaftlicher, militärischer und politischer Führer, sondern auch als moralischer Führer zu profilieren. Mich interessiert Ihre Meinung dazu, warum China in Bezug auf den Völkermord Israels eine eher zurückhaltende Haltung eingenommen zu haben scheint.

VP: Ich weiß nicht, was in Kolumbien passiert ist. Wahrscheinlich war es ein untergeordneter Beamter, der sich nicht befugt fühlte, eine Erklärung zu unterzeichnen. Das war höchstwahrscheinlich der Fall. Aber ich denke, wir müssen die chinesische Außenpolitik mit ein wenig Hintergrundwissen verstehen, wenn das in Ordnung ist. Ich meine, als 1949 die chinesische Revolution stattfand, verfolgte China zunächst eine Art Vorwärtspolitik. Tatsächlich war sie ziemlich abenteuerlich, und China forderte andere kommunistische

Gruppen enthusiastisch auf, bewaffnete Kämpfe zu beginnen und so weiter. Das setzte sich während der gesamten Kulturrevolution fort. Am Ende der Kulturrevolution schlug die chinesische Regierung eine entgegengesetzte Richtung ein, da sie die negativen Auswirkungen dieses Avanturismus zu spüren bekommen hatte. Das Motto „Geht los und startet eine Revolution“ funktionierte nirgendwo wirklich. Die chinesische Regierung schlug, wie gesagt, eine völlig entgegengesetzte Richtung ein: „Wir mischen uns nicht in die inneren Angelegenheiten anderer ein“. Mit dieser Kehrtwende in die andere Richtung traf China einige außenpolitische Entscheidungen, die meiner Meinung nach rückblickend sogar die chinesische Regierung und die damaligen Beamten bereuen würden. Zum Beispiel die Anerkennung der Regierung von Augusto Pinochet in Chile und so weiter. Wenn man auf die andere Seite geht und sagt, wir mischen uns nicht in eure inneren Angelegenheiten ein, dann kann man mit jedem Bündnis eingeschlossen werden, weil man sich nicht in die inneren Angelegenheiten einmischt.

In den letzten zehn Jahren hat China in gewisser Weise versucht, eine ausgewogene Außenpolitik zu finden, irgendwo zwischen schrecklicher Abenteuerlust und schrecklicher Distanziertheit, und einem Weg, um sich zu engagieren. Das ist tatsächlich sehr interessant. Bis 2009 ist China keinem internationalen Gremium beigetreten. Es trat nicht der G77 bei. Es trat nicht der Bewegung der blockfreien Staaten bei. Erst ab 2009 begann China, Beitreite zu wagen. Es trat den BRICS bei und wurde zum „C“ in BRICS – sehr ungewöhnlich. Zuvor hatte China die Shanghai Cooperation Organization gegründet, in der verschiedene Länder Zentralasiens zusammengeschlossen wurden, die sich in den 1990er Jahren Sorgen um die Taliban in Afghanistan machten. Aber das war eine chinesische Initiative. Das ist etwas anderes, als wenn China sich der Initiative von jemand anderem anschließt. China hat also begonnen, seine Außenpolitik zu verändern und neu zu gestalten. Ich denke, wir befinden uns in einer Art Übergangsphase. Teil dieser Übergangsphase war, dass China die 14 Fraktionen der palästinensischen Widerstandsbewegung nach Peking holte, um zum ersten Mal seit etwa 40 Jahren ein historisches Abkommen zu unterzeichnen, das sie tatsächlich zusammenbrachte. Ich meine, sie hatten sich 1994 in Oslo gespalten. Es gab diejenigen, die Oslo akzeptierten, wie der größte Teil der PLO-Gruppe – wie die Fatah, die das Oslo-Abkommen akzeptierte. Und dann gab es die Volksfront für die Befreiung Palästinas, die Demokratische Front für die Befreiung Palästinas, den Islamischen Dschihad, die Hamas und so weiter, die das Oslo-Abkommen ablehnten. Sie alle kamen zum ersten Mal seit Anfang der 1990er Jahre in Peking zusammen, um das 14-Parteien-Abkommen zur Wiederaufbau der palästinensischen Politik zu unterzeichnen.

Es ist nicht so, dass China sich nicht engagiert hätte. Es hat auch starke Erklärungen gegen den Völkermord abgegeben. Aber es gibt diese Seite der chinesischen Außenpolitik, die nicht verschwunden ist und die besagt, dass wir uns nicht in Ihre inneren Angelegenheiten einmischen. Und so macht das Handelsministerium weiter mit dem Handel. Ich würde sagen, dass dies eine Übergangsphase ist, in der sie nicht bereit sind, sich frontal zu engagieren und sich mit den Vereinigten Staaten auseinanderzusetzen, wenn es um andere Teile der Welt geht – noch nicht. Gleichzeitig versuchen sie, Gespräche aufzunehmen, bei denen sie bisher nur Zuschauer waren. Warten wir also ab, was passiert. Die Kommunistische Partei Chinas ist

eine riesige Bürokratie mit 100 Milliarden Menschen. Das Außenministerium ist extrem groß und nicht alle sind Radikale. Es ist sehr falsch, sie alle als Kommunisten oder so etwas zu betrachten. Es gibt dort viele Leute, die Karrierebeamte sind. Sie haben eine bestimmte Sicht auf die Welt. Es ist also ein Moment des Wandels. Und ich glaube nicht, dass man aufgrund der Infografik von Al Jazeera, die ich gesehen habe, sagen kann, dass dies oder jenes der Fall ist. Was wollen sie damit sagen? Es fehlt der Kontext.

DL: Richtig. Konzentrieren wir uns nun auf die anderen arabischen Staaten und diejenigen, die besonders gut positioniert sind, um dem palästinensischen Volk zu helfen. Wissen Sie, nach fast zwei Jahren, ich meine, es ist unfassbar, dass dieser Völkermord seit fast zwei Jahren in die ganze Welt übertragen wird. Und selbst heute noch stehen Länder wie Ägypten und Jordanien, ihre Regierungen, ihre Regime, Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate, weiterhin tatenlos daneben und unternehmen praktisch nichts Konkretes, um dem Gemetzel ein Ende zu setzen. Gleichzeitig gibt es zahlreiche Belege dafür, dass die Menschen in diesen Ländern vor Wut brodeln. Ich erinnere mich, dass ich, ich glaube es war nur wenige Monate nach Beginn des Völkermords, eine Umfrage in Saudi-Arabien gesehen habe, aus der hervorging, dass mehr als 90 % der Saudis zu diesem Zeitpunkt wollten, dass Saudi-Arabien alle Beziehungen zu Israel abbriicht. Was mich interessiert, ist, ob Sie Anzeichen für politische Instabilität in diesen Ländern der Region sehen, die eine Rolle spielen könnten, aber bisher nicht in Erscheinung getreten sind. Natürlich haben sie harte Worte gefunden. Der Kronprinz von Saudi-Arabien hat dies, glaube ich, mehrfach als Völkermord bezeichnet. Aber soweit ich sehen kann, wurden keine konkreten Maßnahmen ergriffen. Ich könnte mir also vorstellen, dass es irgendwann zu einem Bruch kommt. Sehen Sie Anzeichen für politische Instabilität in einer der großen Autokratien der Region, in den vom Westen unterstützten Autokratien?

VP: Das ist interessant, denn 1952 gab es in Ägypten einen Wendepunkt, als Gamal Abdel Nasser und die Freien Offiziere die Regierung übernahmen und König Faruk stürzten. Das war der Beginn eines Kampfes zwischen Republikanismus, arabischem Nationalismus und Monarchismus. Das gilt für König Faruk in Ägypten, aber auch für Monarchien generell. Das war in gewisser Weise in den 1970er und 80er Jahren, in dieser Zeit, erschöpft. Das Friedensabkommen zwischen Ägypten und Israel, das 1979 von Anwar Sadat geschlossen wurde, war in gewisser Weise der Beginn des Endes der republikanischen Ära und der Monarchien. Saudi-Arabien und die Führungsrolle wurden durch das Aufkommen des Petrodollars im selben Jahrzehnt gestärkt. Das hat diese Monarchien, die angesichts des republikanischen Drucks alle zu zerfallen schienen, gewissermaßen wiederbelebt. Selbst im Iran wurde 1979 der Schah gestürzt, die Monarchie endete, und das iranische Volk feierte die Gründung einer Republik. Auch heute noch ist es eine Republik. Sie mag theokratisch sein, aber es ist eine Republik, keine Monarchie. Es herrscht ein großer Konflikt in der arabischen Welt zwischen Republikanismus und Monarchismus.

In den 1970er Jahren begannen die Republikaner, die letzten republikanischen Staaten zu verlieren, die später gestürzt wurden. Saddam Husseins Irak stellte sich von 1980 bis 1988 in den Dienst der Monarchien, um gegen den Iran zu kämpfen, und dann wurde er gestürzt.

Schließlich kam es zu einem Regierungssturz in Libyen. In Ägypten hatten sie sich bereits Israel ergeben. Jetzt ist Präsident Sisi im Grunde genommen ein Handlanger der Saudis. Und das Regime in Syrien wurde im Dezember gestürzt, und Al-Qaida-Mitglied Ahmed al-Sharaa ist dort an der Macht. In gewisser Weise ist die Lage in Westasien und Nordafrika also sehr schlecht für den Republikanismus, der den Kern der Unterstützung für den palästinensischen Kampf bildete. Es waren nicht die arabischen Länder, die monarchistischen Staaten, die militärische Unterstützung geleistet haben. Das haben sie nicht getan. Die Saudis haben ihnen keine bewaffnete Hilfe geleistet. Das waren die republikanischen Gruppen. Wie auch immer, sie wurden besiegt. Aber dieser Völkermord hat die ägyptische Gesellschaft erschüttert. Und ich wette, Herr Sisi versteht, dass es irgendwo in Militärbasen in ganz Ägypten patriotische arabische Nationalisten gibt, Menschen, die Flugzeuge für das ägyptische Militär fliegen, schöne Flugzeuge, die sie von den Vereinigten Staaten und Frankreich kaufen, für die enorme Summen ausgegeben werden, und die nichts tun. Sie sitzen herum und schauen zu, wie gemordet wird. Ich denke, Herr Sisi muss sich seine Worte gut überlegen. Wenn es einen Durchbruch geben wird, dann nur, wenn das ägyptische Militär gegen die Regierung von Herrn Sisi vorgeht. Das könnte passieren. Wir wissen es nicht. Ich sehe keine Anzeichen dafür. Ich habe im Laufe der Jahre viele Menschen im ägyptischen Militär getroffen, wirklich authentische Menschen, patriotische Menschen. Ich wette, sie kochen vor Wut, Dimitri. Ich weiß nicht, was sie tun werden, aber ich wette sie kochen vor Wut.

Und ich möchte hinzufügen, dass in Jordanien die Hälfte der Bevölkerung Palästinenser sind. Die Königin ist Palästinenserin und sie hat sehr deutliche Aussagen gemacht. Ich würde sagen, der König sollte besser aufpassen. Wenn alles ausbricht, gibt es kein Entkommen für die Menschen. Ich weiß nicht, was passieren wird. Es könnte eine neue Dynamik entstehen. Und wir haben einfach keinen Grund dafür. Die Israelis haben das Verteidigungsministerium in Syrien und Gebiete in der Nähe des Präsidentenpalasts in Damaskus bombardiert, wo Ahmed al-Sharaa sein Büro hat, um Syrien unter Druck zu setzen, Israel schnell anzuerkennen, glaube ich. Denn Ahmed al-Sharaa hält sich alle Optionen offen. Er geht wahrscheinlich auch nachts schlafen und denkt daran, was mit Anwar al-Sadat passiert ist. Anwar al-Sadat, der ägyptische Präsident, hat Israel anerkannt und wurde dann getötet. Wollen Sie dieses Schicksal, Herr Ahmed al-Sharaa? Denn die Menschen sind wütend. Ich kann Ihnen also nur sagen, Dimitri, dass ein Zyklus des Republikanismus zu Ende gegangen ist. Und Mohammed bin Salman in Saudi-Arabien glaubt, er sei der König der Welt. Er glaubt, sie hätten alles unter Kontrolle. Aber ich muss Ihnen leider sagen, Herr Ahmed al-Sharaa und Mohammed bin Salman, dass es unwahrscheinlich ist, dass Sie am Ende den Sieg davontragen werden.

DL: Trotz all dieser erschreckenden Versäumnisse aller Regierungen in der Region und der anhaltenden, uneingeschränkten und vielfältigen Unterstützung Israels durch den Westen gibt es zahlreiche Anzeichen dafür, dass Israel in ernsthaften Schwierigkeiten steckt. Um nur einige zu nennen: Der Hafen von Eilat, der einzige Hafen Israels am Roten Meer, ist geschlossen, was zum großen Teil den Bemühungen der Ansar Allah im Jemen zu verdanken ist. Israel hat in dem gerade zu Ende gegangenen sogenannten 12-tägigen Krieg mit dem Iran Schäden in Milliardenhöhe und möglicherweise sogar in zweistelliger Milliardenhöhe

erlitten. Seine Schulden wurden, glaube ich, zweimal von Ratingagenturen herabgestuft. Es gibt Anzeichen dafür, dass viele Israelis, darunter auch hochgebildete Israelis, das Land verlassen. Militärisch weigern sich immer mehr Reservisten in der israelischen Armee, ihren Dienst anzutreten. Und das israelische Militär hat kürzlich zugegeben, dass es einen massiven Rückgang der Reservistenbeteiligung gibt, während zu Beginn der Völkermordkampagne noch 120 % der Reservisten anwesend waren. Die Zahl der Erschienenen ist inzwischen auf weniger als die Hälfte gesunken, also auf unter 60 %. Und ich könnte noch weitermachen, es gibt sicherlich noch andere Anzeichen für echte Probleme. Wie beurteilen Sie die Nachhaltigkeit Israels in seiner jetzigen Form? Glauben Sie, dass es am seidenen Faden hängt? Oder sehen Sie eine realistische Möglichkeit, dass es diese Position halten und sich noch viele Jahre lang so verhalten kann?

VP: Ich finde die Dinge, über die Sie gesprochen haben, sehr wichtig, aber ich möchte dazu einige Anmerkungen machen und dann zu einem anderen Thema übergehen. Zunächst einmal möchte ich auf Ihre Lage in Kanada hinweisen. Die prognostizierte Wachstumsrate für Kanada liegt bei etwa 1,2 bis 1,5 %. Die kanadische Regierung ist eine erbärmliche Regierung. Und das bei all dem Reichtum an Bodenschätzten und all den Bergbauunternehmen, die den Rest der Welt ausbeuten – Kanada hat einige der schlimmsten Bergbauunternehmen der Welt, und das reicht für eine Wachstumsrate von nur 1,2 bis 1,3 %? Das ist peinlich. Israel befindet sich mitten in einem Krieg und hat eine prognostizierte Wachstumsrate von 3,5 bis 4 %. Ja, es fließt Geld ins Land. Es kommt Geld aus dem Westen. Es herrscht Kriegswirtschaft. Die Wachstumsraten boomen und sie bauen alles Mögliche. Das wird aber nicht ihr Problem sein. Kriegswirtschaften, die von mächtigen Volkswirtschaften weltweit unterstützt und von den Vereinigten Staaten, Kanada und europäischen Ländern finanziert werden, werden sich gut behaupten. Ich glaube nicht, dass wir uns um die israelische Wirtschaft sorgen müssen. Sie wird ganz gut vor sich hin dümpeln, mit einer Wachstumsrate, die doppelt so hoch ist wie die Kanadas. Aber wo Israel meiner Meinung nach in ernsthaften Schwierigkeiten steckt, ist die Frage des Zionismus, der eine dekadente Ideologie ist. Ich meine, Zionismus ist jüdische Vorherrschaft. In Kanada würde man weiße Vorherrschaft nicht tolerieren. In Kanada kann man nicht einmal englische Vorherrschaft tolerieren, die sprachliche Vorherrschaft, geschweige denn weiße Vorherrschaft. Es ist für uns nicht tolerierbar, dass ein ethnisch-religiöses Konzept unsere Staaten in der modernen Welt regiert. Staaten sind zu komplex. Der Zionismus befindet sich in einer Krise, und zwar nicht nur auf Seiten der Nichtjuden, sondern auch von innen heraus. Die Tatsache, dass orthodoxe Juden nicht beim Militär dienen wollen und eine Ausnahme fordern, hat für Herrn Netanjahu eine Kabinettskrise ausgelöst. Zwei Parteien drohen immer wieder mit dem Austritt, und während wir hier sprechen, hat wahrscheinlich eine von ihnen die Regierung verlassen. Sie sind wirklich sehr wütend darüber, weil sie eine fundamental messianische Vorstellung von ihrer Mission haben, dass sie ständig beten müssen und nicht kämpfen dürfen und so weiter.

Aber das ist der Zionismus, das ist das Problem, die Vorstellung, dass Juden einfach nach Israel kommen und Land und ein Zuhause bekommen können, während die Palästinenser und andere, wie die Armenier, die innerhalb der Grenzen Israels leben, Bürger zweiter Klasse sind. Deshalb bezeichnen internationale Organisationen der Vereinten Nationen und

Menschenrechtsgruppen Israel als Apartheidstaat. Der Apartheidstaat hat nichts mit der Besetzung des Westjordanlands, des Gazastreifens und Ostjerusalems zu tun. Dort findet der Völkermord statt, die Ausrottung, die Landnahme. Das sind andere rechtliche Probleme, mit denen Israel konfrontiert ist – Kriegsverbrechen. Aber innerhalb der Grenzen von 1967 betreibt Israel tatsächlich einen Apartheidstaat. Das wird sogar von israelischen Menschenrechtsgruppen anerkannt. Das ist also die Krise. Der Zionismus ist die Krise. Es überrascht mich, dass Menschen im Westen darüber debattieren, ob man ein Antisemit ist, wenn man gegen den Zionismus ist. Das ist lächerlich. Es gibt zum Beispiel Menschen, die gegen den Marxismus sind. Das macht sie nicht zu Antideutschen, denn Marx war Deutscher. Ich meine, der Zionismus ist eine Ideologie. Ich halte diese Ideologie für dekadent und gefährlich. Und genau das ist es, was diese Ideologie innerhalb Israels tatsächlich zerbröckeln lässt. Selbst diejenigen, die den Völkermord an den Palästinensern unterstützen, sind sich über ihren Zionismus nicht wirklich im Klaren. Sie sind sich ihres Zionismus nicht sicher. Es ist keine selbstbewusste Ideologie, weil sie dekadent ist. Sie ist anachronistisch. Wir wollen keine supremacistischen Staaten in der Welt. Das gehört der Vergangenheit an.

DL: In diesem Zusammenhang, Vijay, wenn Sie von der Krise des Zionismus sprechen, ist es interessant zu sehen, wie die Amerikaner – natürlich sind die USA der wichtigste Verbündete Israels – wie sie heute über Israel denken. Es gab eine Umfrage, die, glaube ich, von der Quinnipiac University Ende Mai durchgeführt und Anfang Juni veröffentlicht wurde, aus der hervorging, dass 60 % der Demokraten, also Menschen, die sich als Demokraten bezeichnen, heute mehr Sympathie für die Palästinenser als für die Israelis empfinden, während nur 12 % mehr Sympathie für die Israelis empfinden. Es gab immer noch eine Mehrheit der Republikaner, die mehr Sympathie für die Israelis empfanden, aber die Zahl war seit der letzten Umfrage, die ich glaube 2024 durchgeführt wurde, um etwa 14 Punkte gesunken. Das war ein Rückgang von etwa 14 Punkten gegenüber der vorherigen Umfrage für die Republikaner. Und all das geschah, bevor der Epstein-Skandal aufflog. Diese Umfrage wurde im Juni veröffentlicht. Und das hat natürlich in republikanischen Kreisen sehr ernste Fragen über die Rolle des Mossad und die abscheulichen Verbrechen Epsteins aufgeworfen. Sehen Sie eine Veränderung, eine dauerhafte und massive Veränderung in der öffentlichen Meinung der USA, die die US-Regierung endlich dazu zwingen könnte, mit dieser rassistischen Ideologie in einer Weise umzugehen, die den grundlegenden menschlichen Anstandsregeln entspricht?

VP: Ich würde sagen, wir müssen abwarten und beobachten, Dimitri, denn es gibt etwas, das sich „Projekt Esther“ nennt, das von der Heritage Foundation und anderen entwickelt wurde. Sie nennen viele Menschen, darunter auch mich, als ausländische Agenten, die Antisemitismus verbreiten und die Jugend korrumpern und die der US-Kongress untersuchen sollte. Tatsächlich finden derzeit Untersuchungen des Kongresses statt, und es gibt einige – ich kann nicht zu sehr ins Detail gehen –, aber es gibt einige Aufrufe, vor dem US-Kongress zu erscheinen. Wir können also nicht sagen, weil institutionelle Mechanismen eingesetzt werden, um gegen Menschen vorzugehen, die vielleicht... Ich weiß nicht, wie effektiv wir bei der Veränderung der öffentlichen Meinung waren, aber zumindest Project Esther glaubt daran. Übrigens ist die Liste sehr interessant. Darauf war ein Bild von mir

direkt neben George Soros und Gouverneur Pritzker aus Illinois und meinem Freund Manolo de los Santos vom People's Forum, und es wurden eine Reihe weiterer Personen genannt, Code Pink und so weiter. Die Tatsache, dass ich direkt neben George Soros abgebildet war, gefällt mir. Ich frage mich, wie George darüber denkt, wahrscheinlich ist er nicht besonders begeistert davon, mich neben sich zu haben. Aber wissen Sie, einige Leute im Internet scheinen das zu glauben, was wiederum eine schöne Fantasie ist. Hier bin ich und versuche, Geld für unsere Projekte zu beschaffen, und die Leute sagen, ich hätte Verbindungen zur chinesischen Regierung oder ähnlichen Unsinn. Diese Form der Delegitimierung des Staates rückt immer näher. Es wird dazu kommen. Sie werden zurückschlagen. Wenn Sie also sagen, dass sich die öffentliche Meinung wendet, möchte ich vorsichtig sein, denn sie sind in der Lage, einen Schalter umzulegen und die öffentliche Meinung zu beeinflussen, indem sie wirklich ziemlich fies vorgehen und die institutionellen Mechanismen auf ihrer Seite haben. Sie holen einfach eine Person vor die Kamera, verhaften sie und behaupten, es handele sich um einen Agenten des Iran oder so etwas. Das beeinflusst die öffentliche Meinung sehr. Ich bin also vorsichtig. Die Vereinigten Staaten sind eine sehr, sehr eigenartige Kommunikationslandschaft, ein bisschen wie Kanada. Ich meine, es ist so eigenartig, wie man den Radiosender umschalten kann. Man merkt manchmal gar nicht, dass es passiert. Aber plötzlich gehen alle kanadischen Rundfunkanstalten in eine Richtung. Und man fragt sich: Aber alle Zeitungscover sehen gleich aus. Warum? Warum bewegen sie sich alle in die gleiche Richtung? Das ist interessant. Ich meine, Chomsky hat dazu eine Theorie, und Sie kennen diese gut.

DL: Ja, nun, ich habe zufällig [unverständlich], ich habe viel Zeit außerhalb Kanadas verbracht – es tut mir leid, sagen zu müssen, dass Kanadier zu den am meisten gehirngewaschenen Menschen der Welt gehören, aber das ist nur meine Meinung. Ich möchte nun zum Thema Iran kommen. Seit dem Ende des 12-tägigen Krieges, Vijay, wird viel darüber diskutiert, ob die Islamische Republik militärische Hilfe von Russland und China erhält, und es gab Berichte, dass China dem Iran Luftabwehrsysteme und seine fortschrittlichen J-10-Kampfflugzeuge zur Verfügung stellt. Der chinesische Botschafter in Israel hat jedoch in einem Interview mit Israel HaYom entschieden dementiert, dass China Luftabwehrsysteme liefert, und Zweifel geäußert, ob China Kampfflugzeuge an den Iran liefern würde, auch wenn es sich nicht um eine definitive Ablehnung handelte. Ich bin neugierig, was Sie davon halten, Vijay. Glauben Sie, dass China dem Iran militärische Hilfe leistet oder dazu bereit ist? Und wenn ja, was können Sie über die Art und den Umfang dieser militärischen Hilfe sagen?

VP: Mir gefällt, wie Sie das formuliert haben: „Was können Sie dazu sagen?“ Denn das ist ein sehr interessantes Thema. Zunächst einmal finde ich es ziemlich unglaublich, dass gerade während wir hier sprechen, vielleicht vor 12 oder 15 Stunden, die Iraner einen Kommunikationssatelliten ins All geschossen haben und ein Video von dessen Abtrennung veröffentlicht haben. Das sind sehr außergewöhnliche Bilder. Die Iraner verfügen über extrem fortschrittliche technologische Entwicklungen. Ich meine, es sind iranische Drohnen, die von den Russen für den Einsatz in der Ukraine umgebaut wurden. Es scheint nicht so, als bräuchten sie russische Waffen. Die Iraner sind auch sehr stolz. Sie wollen ihre eigenen

Sachen bauen. Aber es stimmt, dass sie im Iran sehr lange Kampfflugzeuge aus der Sowjetzeit vom Typ SU-35 eingesetzt haben. Sie wollten auf die Chengdu J-10 umsteigen, die sich sehr gut bewährt hat, eine frühere Version davon für Pakistan in dem kurzen, wirklich nur einen Tag dauernden Luftkrieg gegen Indien. Die anderen beiden Tage waren hauptsächlich Drohnen, Dronenschwärme. Einen Tag lang waren die Kampfflugzeuge in der Luft, die J-5 auf der einen Seite und so weiter. Aber wie auch immer, es ist sehr unwahrscheinlich – wenn die Chinesen den Iranern Ausrüstung liefern, ist es sehr unwahrscheinlich, dass sie das jetzt öffentlich machen. Sehr unwahrscheinlich, denn China ist äußerst vorsichtig, was eine frontale Konfrontation mit den Vereinigten Staaten angeht. Sie haben sehr wahrscheinlich Luftabwehrsysteme geliefert, weil die iranischen Luftabwehrsysteme wirklich gut funktioniert haben. Entweder waren diese im Inland hergestellt und wir wussten nichts davon, oder es handelte sich um das chinesische System, das gegen indische Kampfflugzeuge extrem gut funktionierte. Weder indische noch pakistanische Kampfflugzeuge überquerten die Grenze. Sie feuerten von beiden Seiten der Grenze, aber die Luftabwehrsysteme konnten nicht ausgeschaltet werden. Und genau das hat die Jets daran gehindert, die Grenze zu überqueren. Denn sie konnten die Luftabwehrsysteme nicht ausschalten. Diese waren wirklich hochentwickelt. Es handelt sich nicht mehr nur um eine Haubitze, die in die Luft schießt. Heute ist es ein hochentwickeltes System aus Radarstörung, elektronischer Kriegsführung und so weiter. Das versteht man unter einem Luftabwehrsystem. Wenn die Iraner es nicht selbst entwickelt haben, dann waren es chinesische Systeme. Denn sie waren wirklich effektiv gegen die israelischen Angriffe. Ich meine, ich weiß nicht, was die Russen derzeit liefern könnten. Ich weiß, dass die Iraner den Russen Drohnen liefern. Vielleicht haben die Russen die Drohnen modifiziert und sie an den Iran zurückgeliefert. Das weiß ich nicht. Das ist sehr schwer zu sagen. Aber ich denke, Dimitri, Ihre Frage ist richtig formuliert, denn was kann man schon sagen? Denn sie scheinen wirklich nichts sagen zu wollen, und ich glaube Botschaftern nie aufs Wort. Botschafter sind Botschafter. Sie vertreten die Diplomatie auf höchster Ebene und sagen Dinge, die nicht immer der Wahrheit entsprechen. Ich meine, wir sollten diese Dinge niemals ganz ernst nehmen. Manchmal sollten sie ernst genommen werden, aber nicht in diesem Fall.

DL: Vor allem, wenn sie mit den lokalen Medien sprechen. Aber können Sie etwas zum Gesamtbild sagen? Offensichtlich haben China und die Islamische Republik, ich glaube, das war vor ein paar Jahren, eine 25-jährige strategische Partnerschaft geschlossen. Warum sind die Stabilität der iranischen Regierung und die Wahrung ihrer Souveränität für die Volksrepublik China geopolitisch so wichtig?

VP: Sehen Sie, erstens ist der Iran eines der Länder, die sehr streng auf die Wahrung ihrer Souveränität bedacht sind. Wie ich bereits sagte, ist es ein sehr stolzes Land. Wer schon einmal im Iran war, weiß, dass die Iraner ein immenses Bewusstsein für ihr Land haben – für ihre lange Geschichte und so weiter. Das ist sehr ähnlich wie in China. Das haben sie gemeinsam. Das chinesische Volk ist sehr stolz auf sein Land, seine Kultur, seine lange Geschichte und so weiter. Es gibt nur eine Handvoll Länder in der alten Welt, die dies trotz kolonialer Übergriffe bewahren konnten. Das sind sehr stolze Länder, sehr stolze Zivilisationen. Ich denke, das haben sie gemeinsam. Hinzu kommt, dass der Iran eine zentrale

Rolle in den chinesischen Plänen für die Belt and Road Initiative spielt, die sowohl nach Europa als auch nach Afrika führen soll. Ich meine, wenn der Iran die Belt and Road blockiert, kann es keine Belt and Road geben. Was soll man dann machen? Durch Russland gehen und dann? Man geht durch den Iran und dann wird es einfacher. Man kann nach oben in die Türkei bis nach Europa gehen, was sie über den Vansee gemacht haben. Jetzt vielleicht über den Irak. Man kann nach unten gehen, vielleicht würden die Syrer es erlauben, oder höchstwahrscheinlich die Jordanier, und dann würde man direkt bis nach Afrika gelangen. Warum nicht? Ich meine, wenn der Iran zusammenbricht, geht die Stabilität der Region verloren. Der Iran hat dreimal so viele Einwohner wie der Irak. Und wie ich schon sagte, wäre die Stabilität der Region stark gefährdet. Die Souveränität des Iran wird also meiner Meinung nach sehr ernst genommen. Es ist nicht so, dass irgendjemand ein großer Verfechter der Theokratie wäre. Ich jedenfalls nicht. Aber ich bin ein großer Verfechter der Souveränität. Ich bin sicherlich kein Befürworter einer Theokratie, aber Souveränität befürworte ich zu 100 %.

DL: Ich bin sehr neugierig auf Ihre Meinung dazu, Vijay. Es wurde viel über diese Snapback-Sanktionen im Rahmen des JCPOA gesprochen. So wie ich diese Sanktionen verstehe, scheinen die drei europäischen Staaten sehr entschlossen zu sein, die Snapback-Sanktionen gegen den Iran auszulösen. Und so wie ich die Struktur dieser Sanktionen verstehe, könnten weder die VR China noch Russland ihr Veto einlegen, um die Wiedereinführung der Sanktionen gegen die Islamische Republik zu verhindern. Ich möchte Sie daher bitten, Ihre Kristallkugel hervorzuholen und eine Prognose abzugeben: Werden diese Snapback-Sanktionen tatsächlich wieder eingeführt? Glauben Sie, dass China und Russland sich daran halten werden? Oder glauben Sie, dass sie heimlich alles tun werden, um ihre Geschäfte mit der Islamischen Republik fortzusetzen?

VP: Es handelt sich hierbei um ein einzigartiges Instrument in UN-Resolutionen. Es wurde 2015 im JCPOA eingeführt. Es wurde eigentlich von Sergei Lawrow vorgeschlagen, nur um Ihnen den historischen Hintergrund zu geben. Es wurde als Maßnahme aufgenommen, um den Westen zu beruhigen, als dieser sich ermutigt fühlte, alles Mögliche zu tun. Russland hatte damals mit der Ukraine-Frage, dem Maidan und so weiter zu kämpfen, und ich glaube, die Russen haben das vorgeschlagen, nur um das JCPOA durchzubekommen. Ich glaube nicht, dass sie über die Auswirkungen nachgedacht haben. Übrigens finde ich es eine schreckliche Idee, dass jede Macht einfach sagen kann: „Ihr habt dagegen verstößen, also gibt es wieder Sanktionen.“ Es muss eine Pause geben, eine Untersuchung, eine Bestandsaufnahme. So kann es nicht sein. Es kann keine UN-Resolution geben, die besagt, dass Sanktionen aufgehoben werden, wenn man sich an etwas hält, aber dann wird dies gewissermaßen als Druckmittel in der Hand behalten, man hält einem damit sozusagen eine Pistole an den Kopf. Ich finde das ist ein sehr schlechtes Vorgehen. Dann hat man kein Vertrauen in die Maßnahme. Man hat kein Vertrauen in den Iran. Und ich mochte den Vorschlag schon damals nicht. Ich mag ihn auch jetzt nicht. Ich halte ihn für einen sehr schlechten Präzedenzfall für die Vereinten Nationen. Eine neue Studie, die in The Lancet veröffentlicht wurde und von drei Personen verfasst wurde, darunter Mark Weisbrod vom Center in Washington DC, CEPR. Sie leisten sehr gute Forschungsarbeit. Diese Studie in The

Lancet zeigt, dass Sanktionen gegen mehr als ein Viertel der Länder der Welt verhängt sind. 40 % davon sind illegale einseitige Sanktionen der USA, und etwa eine halbe Million Menschen sterben jedes Jahr aufgrund dieser Sanktionen. Eine halbe Million Menschen! Das ist eine beträchtliche Anzahl von Menschen, die aufgrund dieser Sanktionen sterben. Ich denke, Sanktionen müssen als Instrument der Kriegsführung überdacht werden. Sie zitieren Woodrow Wilson, der offenbar zur Zeit des Versailler Vertrags gesagt hat, dass Sanktionen schrecklicher sind als Krieg.

DL: Richtig. Was mich an dieser Situation wirklich umhaut, Vijay, ist, dass sie offenbar in der Lage sind, die Sanktionen wieder in Kraft zu setzen, obwohl die Trump-Regierung aus dem JCPOA ausgestiegen ist, als der Iran sich an das Abkommen hielt. Das ist für mich einfach unfassbar. Wie konnten sie das als faire Struktur für dieses Sanktionsregime ansehen?

VP: Andererseits sind die Vereinigten Staaten zwar kein Unterzeichner des internationalen Seerechts, nutzen diesen Vertrag aber, um vor der Küste Chinas Übungen zur Freiheit der Schifffahrt durchzuführen. Sie nutzen den Internationalen Gerichtshof, wenn es ihnen passt, oder den Internationalen Strafgerichtshof. Die Vereinigten Staaten haben ein Spottgesetz, sie nutzen internationale Instrumente, denen sie nicht angehören. Nun, was soll man dazu sagen? Ich habe immer gedacht, dass Kanada der liberale Cousin sein sollte, der dem verrückten amerikanischen Partygänger, der alles zerstören will, ins Ohr flüstert: „Vielleicht sollten wir das nicht tun.“ Aber in letzter Zeit ist Kanada derjenige, der „Lasst uns die Welt zerstören“ ruft, wissen Sie, an der Spitze, mit Leuten, die Faschisten im kanadischen Parlament willkommen heißen und sie feiern. Was ist aus diesem Cousin geworden, der zu sagen pflegte: „Ich halte das für keine gute Idee“?

DL: Nun, dieser Cousin wird jetzt von Premierminister Goldman Sachs angeführt, wie ich ihn gerne nenne, der gerade zugestimmt hat, die Militärausgaben Kanadas auf 5 % des BIP pro Jahr zu erhöhen. Einfach umwerfend.

VP: Ausgezeichnete Idee. Ausgezeichnete Idee!

DL: Ja, hervorragend.

VP: „Well played, Sir“, wie man in meinem Lieblingssport, dem Cricket, sagt.

DL: Vijay, ich weiß, dass Sie wahrscheinlich nicht mehr viel Zeit haben. Aber ich würde gerne noch mit Ihnen über die Beziehungen zwischen Pakistan und dem Iran sprechen. Wie Sie wissen, gibt es viele interessante Gerüchte über diese Beziehung. Eines der vielleicht brisantesten davon – ich glaube allerdings nicht, dass es dafür glaubwürdige Beweise gibt – besagt, dass Pakistan erwägt, dem Iran Atomwaffen zur Verfügung zu stellen, sollte dessen Existenz bedroht sein. Ich möchte nicht näher darauf eingehen, aber Sie können gerne dazu Stellung nehmen, wenn Sie möchten. Mich interessiert vielmehr die Aussicht, dass Pakistan der Islamischen Republik konventionelle militärische Unterstützung leisten könnte, und die Rhetorik aus Pakistan lässt jedenfalls darauf schließen, dass es in seinem Kampf gegen die Vereinigten Staaten und die genozidiale Entität fest auf der Seite des Iran steht. Gleichzeitig

haben viele von uns, mich eingeschlossen, die pakistanische Regierung immer als eher, sagen wir mal, den Vereinigten Staaten gegenüber respektvoll angesehen. Angesichts der Geschichte dieser Beziehungen ist es daher schwer vorstellbar, dass Pakistan etwas so Provokatives gegenüber der US-Regierung tun würde, wie Iran mit Waffen zu beliefern. Wie schätzen Sie die tatsächliche Haltung der pakistanischen Regierung in dieser Frage ein? Glauben Sie, dass es eine reale Möglichkeit gibt, dass sie dem Iran bedeutende militärische Unterstützung leisten?

VP: Ja, ich würde sagen, dass die Lage äußerst unbeständig ist. Wie Sie vielleicht wissen, haben Pakistan und der Iran vor einigen Jahren wegen der Frage der an der Grenze lebenden Belutschen Raketen aufeinander abgefeuert. Einige belutschische Militante hatten die Grenze überschritten, um eine Operation durchzuführen. Es gibt also diesen Konflikt. Außerdem gibt es in Pakistan viele anti-schiitische Stimmen. Es ist eine sehr komplizierte Angelegenheit. Aber wenn es um einen Angriff auf den Iran geht, würden meiner Meinung nach fast 90 Prozent der Bevölkerung die Verteidigung der Islamischen Republik unterstützen. Das steht außer Frage. Sehen Sie, wenn ich jetzt die iranische Regierung wäre, würde ich sagen: Lasst uns einfach Atomwaffen bauen. Lasst uns Uran anreichern und eine Bombe bauen, weil wir den Weg Nordkoreas einschlagen. Nordkorea hat 2006 seine Atomwaffenfähigkeit erklärt. Niemand wagt es, Nordkorea anzugreifen. Libyen hat 2003 beschlossen, sein Atomwaffenarsenal aufzugeben, und wurde 2011 gestürzt. Wenn ich die Regierung in Myanmar wäre, würde ich Nordkorea bitten, mir eine Bombe zu schicken. Das ist eben das Problem mit der US-Außenpolitik. Es ist keine Außenpolitik zur Nichtverbreitung. Es ist eine Außenpolitik zur Verbreitung. Die Länder werden einfach sagen, dass das Einzige, was sie schützen kann, eine Atombombe ist. Es macht mich nicht glücklich, das zu sagen. Ich sage es Ihnen nur rational. Das ist wahrscheinlich, was sie denken. Wenn also Pakistan sagt, wir werden eine Bombe über die Grenze fahren, dann begrüße ich es nicht, wenn die Iraner sagen: Nein, nein, wir wollen das nicht, weil Ayatollah Chamenei eine Fatwa gegen Massenvernichtungswaffen erlassen hat. Die Iraner waren mit westdeutschem und amerikanischem Senfgas aus dem Irak konfrontiert. Das ist also der Kontext, in dem Ayatollah Chamenei die Fatwa gegen den Einsatz von Massenvernichtungswaffen erlassen hat. Iranische Soldaten haben Senfgas eingetauscht und sind in Zügen gestorben, die sie zurück nach Teheran brachten. Sie sind entschieden gegen solche Waffen, aber sie könnten es sich noch einmal überlegen und sagen: Wisst ihr was? Wenn es um einen Regimewechsel geht, ist das vielleicht die einzige Abschreckung, die wir haben. Und so liegt es auf dem Tisch. Sie bemerkten lächelnd, ob die pakistanische Regierung oder das Militär sich von den USA unterscheiden, dass die Lage in Pakistan extrem unbeständig ist und man nie weiß, was passiert. Der beliebteste Premierminister, der beliebteste Politiker Pakistans, sitzt im Gefängnis, vor allem wegen seiner Politik der Abkehr von den Vereinigten Staaten. Er bleibt der Beliebteste. Wenn Imran Khan morgen mit den Fingern schnippt, könnte etwas passieren. Er sitzt im Gefängnis und wartet geduldig ab. Lassen wir es auf uns zukommen.

DL: Bevor wir zum Ende kommen... Sie haben Nordkorea erwähnt. Auch dieses Land würde man als einen sehr wahrscheinlichen Kandidaten für eine militärische Unterstützung des Iran in der Vergangenheit oder in der Zukunft bezeichnen. Können Sie uns etwas zu dieser

Aussicht sagen und auch, was für Nordkorea in diesem Konflikt zwischen der Islamischen Republik und den USA und Israel auf dem Spiel steht?

VP: Nun, als Erstes würde man sagen, dass Nordkoreas Abenteuerlust deutlich nachgelassen hat. Sie beobachten, was im Süden passiert. Ein Präsident wurde angeklagt und abgesetzt, ein neuer Präsident ist an die Macht gekommen, der eine Art Sonnenscheinpolitik gegenüber dem Norden verfolgen will, aber auch von den USA eingekesselt ist, und in Japan stehen Wahlen an, die Kräfte ins Spiel bringen, die keine sehr rechtsgerichtete Außenpolitik befürworten. Ich meine, wenn man in Nordkorea ist, beobachtet man die Entwicklungen in Nordostasien sehr genau. Das gilt auch für China. Dort wird das ebenfalls genau beobachtet. Die Chinesen wollen keine abenteuerliche Außenpolitik Nordkoreas. Ich denke einfach, dass Nordkorea in letzter Zeit eher ruhig war. Ich weiß nicht, ob Sie bemerkt haben, dass es einfach abwartet und beobachtet. Nun, ob Nordkorea Truppen zur Verfügung gestellt hat, um in der Ukraine zu kämpfen, ist zweifellos. Ich meine, sie spielen ein interessantes Spiel, indem sie sagen, nun ja, es ist nicht – aber ich glaube, dass es sich um reguläre nordkoreanische Soldaten handelt, die in der Ukraine kämpfen, weil sie einige Dinge verstehen. Zum einen wissen wir nicht, was ein Sieg Russlands bedeuten würde, aber wir wissen ganz sicher, was eine Niederlage Russlands bedeuten würde. Eine russische Niederlage würde die NATO ermutigen. Und das will niemand. Das ist der Grund, warum es in der Ukraine zu einer Pattsituation gekommen ist. Keines dieser Länder – wissen Sie, sie mögen gegen den Einmarsch Russlands in die Ukraine gewesen sein, aber wir können nicht zulassen, dass Russland besiegt wird. Ich denke, das ist ihre Position. Sie würden sagen, wir können nicht zulassen, dass Russland besiegt wird. Ich denke also, dass es sicherlich Unterstützung für Russland gab. Sie fragen nach dem Iran. Ich denke, das bleibt abzuwarten. Diese Dinge würden streng geheim gehalten werden, denn die Iraner sind ein sehr stolzes Volk, das jegliche Hilfe ablehnt. Das ist interessant. In Westasien gibt es interessante Entwicklungen. Wie Sie wissen, bewegen sich die Figuren auf dem Schachbrett, wie manche gerne sagen, sehr schnell, auch was die Frage Russlands in der gesamten Region angeht. Es geht sehr, sehr schnell.

DL: Meine abschließende Bemerkung ist, dass es sehr interessant ist, zu vergleichen und gegenüberzustellen, wie westliche Regierungen mit ihrer Unterstützung für die Ukraine umgegangen sind, im Gegensatz dazu, wie diese großen Regierungen aus der nicht-westlichen Welt mit der Frage ihrer Unterstützung für den Iran umgehen. Wie viele Pressemitteilungen haben wir von westlichen Regierungen gesehen, in denen sie akribisch detailliert darlegen, dass sie so und so viele 150-Millimeter-Granaten und HIMARS- und Patriot-Raketensysteme usw. liefern – aber die nicht-westlichen Mächte halten sich sehr bedeckt, was meiner Meinung nach wahrscheinlich die klügere Vorgehensweise ist. Ich vermute, Sie würden dem zustimmen.

VP: Nun, wissen Sie, Dimitri, ich weiß, das ist ein Klischee, aber es ist die alte Welt und die neue Welt. Die alte Welt ist bis zu einem gewissen Grad geprägt vom Palast und dem Basar, von Intrigen und Vorsicht und dergleichen. Die Sowjetunion hatte eine Führung, die aus dieser alten Welt stammte. Die einzigen, die etwas von einem Charakter der neuen Welt

hatten, waren diejenigen, die aus wirklich sehr armen Arbeiterverhältnissen stammten. Derjenige, der dem am meisten ähnelte, war Chruschtschow – Sie wissen schon, der seinen Schuh in der UNO auszieht und damit auf den Tisch schlägt und so weiter. Stalins Mutter war Hausangestellte. Sein Vater war ein landloser Landarbeiter. Sie waren sowohl in ihrer Sprache als auch in ihrem Stil sehr forsch. Aber die anderen, die aus, sagen wir, kleinbürgerlichen Verhältnissen stammten, aus kleinen Handwerksbetrieben oder kleinen Unternehmen, mit ein paar Läden hier und da, hatten eine Basar-Palast-Mentalität. Ich teile diese Mentalität. Ich komme aus dieser Welt. Ich verstehe diese Welt. Die neue Welt war eine Welt der sogenannten Selfmademänner, die vor ihren Läden standen und ihre Waren anpriesen: „Kommt und holt euch meine neuen Schuhe oder kommt und holt euch das hier.“ Und in dieser sogenannten neuen Welt herrscht die laute Einstellung: „Wir geben Waffen ab“. In der alten Welt hingegen denkt man: „Das könnte nützlich sein.“ Das sind unterschiedliche Kulturen. Kulturen brauchen sehr lange, um sich zu verändern. Es geht nicht nur um West vs. Ost, sondern um unterschiedliche Kulturen. Edward Saids Kritik am Orientalismus ging manchmal etwas zu weit. Es gibt einen Unterschied zwischen diesen Welten.

DL: Absolut. Es ist immer eine Freude, mit Ihnen zu sprechen, Vijay, und ich hoffe, wir können uns bald wieder unterhalten und dass wir dann noch am Leben sind, um dies in den kommenden Monaten zu tun.

VP: Nun, es ist eine Frage der Krankenversicherung.

DL: Passen Sie gut auf sich auf. Hier ist Dimitri Lascaris aus Montreal, am 25. Juli 2025.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:

Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:

E-Mail: PayPal@acTVism.or
g

PATREON:

<https://www.patreon.com/acTVis>
m

BETTERPLACE:

Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar.

Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org
